



## Zähe Abwehrkämpfe im Osten und Westen

Neuer sowjetischer Grossangriff nördlich Ratibor und beiderseits Grottkau aufgefangen — Durchbruchversuch der Sowjets zur Danziger Bucht — Angriffe der Amerikaner aus dem Brückenkopf Remagen zum Stehen gebracht

20. März. Aus dem Führerhauptquartier, 10. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Ungarn wehrten unsere Truppen südwestlich Sillas feindliche Angriffe ab. Unsere Divisionen beiderseits des Plattensees waren zwischen unseren Stellungen noch zäh haltende Kräftegruppen des Feindes zurück, leisteten ihre neuen Abschnitte und behaupteten sie gegen zahlreiche Gegenangriffe der Sowjets. Nördlich des Selenze-See lebte die Aufführungsbereitschaft des Gegners auf.

Am Oberlauf des Gran, wo um die Bergwälder weiter verbissen kämpft wird, brachten Jäger und Grenadiere in einzelnen Abschnitten eingedrungenen Feind auf dem Ostufer des Flusses zum Stehen.

Bei Schwarzwasser blieben die unter verhärtetem Panzerangriff auch gegen fortgesetzte Angriffe der Sowjets ohne entscheidenden Erfolg. Westwärts trat der Feind aus nördlich Ratibor und beiderseits Grottkau nach harter Artillerievorbereitung zum Grossangriff an. Unsere abwehrbereiten Truppen blieben in hartem Kampf die Stoßkraft der Volkswaffen und fingen die nachfolgenden Angriffswellen in der Tiefe des Hauptkampfes ab. Nach Ablauf zahlreicher Panzer traten unsere Truppen zu Gegenangriffen an, die noch im Gange sind.

Vor Stettin ist der Kampf in voller Schärfe neu entbrannt. Die mit Schwereartillerie gegen die Südfront des Verteidigungsgürtels geführten Durchbruchversuche sowjetischer Schützen- und Panzerverbände wurden nach geringen Anfangserfolgen in wechsellagernden Gegenangriffen zum Stehen gebracht und 59 Panzer dabei vernichtet. Die Besatzung von Kolberg hält sich, von Seestreitkräften wieksam unterstützt, in aufopferndem Kampf gegen den Ansturm überlegener Kräfte der Volkswaffen.

In Westpreußen vermehrten unsere Divisionen in zäher Abwehr und wuchtigen Gegenangriffen dem Gegner den beiderseits Quassendort erstreckten Durchbruch zur Danziger Bucht, wobei sie 67 Panzer vernichteten.

Die in Ostpreußen kämpfenden Verbände blieben dem harten Feinddruck zwischen dem Raum südlich Königsberg in anhaltend schweren Kämpfen stand, schlossen in Gegenangriffen einige Frontlücken und bereiteten so jeden entscheidenden Erfolg der sowjetischen Angriffskräfte. Von 200 angreifenden Panzern wurden 146 abgeschossen.

Unsere Jäger schossen in heftigen Luftkämpfen dreißig sowjetische Flugzeuge ab.

Durch Verbände der Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern 45 Panzer vernichtet, sieben davon mit der Panzerfaust. An der Ostfront hält die Kampfpause an.

Am Niederrhein versucht der Feind seine Bewegungen zum Stange gegen unser Artilleriefeuer weiterhin durch harten Einzug feindlicher Reiter zu verstärken.

Die harten Angriffe der amerikanischen Divisionen aus dem Brückenkopf südlich Remagen trafen auch gestern auf unsere harten Widerstand und wurden nach erbitterten Ortskämpfen zum Stehen gebracht. Nur im Abschnitt nördlich Bonn konnte der Feind tiefer in unser Hauptkampfgebiet eindringen.

Im Mosel-Rhein-Dreieck zwischen Koblenz und

Simmern sind heftige Kämpfe mit vordringenden amerikanischen Panzergruppen im Gange. Auch die Kämpfe im Odenwald und Schwarzwälder Hochwald dauern an.

In der neu entbrannten Abwehrschlacht in Nordost-Preußen brachten Verbände der ersten amerikanischen Armee, nachdem sie in zahlreichen Abschnitten zunächst blutig abgeschlagen waren, unsere Stellungen im Abschnitt von Vorkau auf das unmittelbare Vorfeld der Westbesatzungen zurück. Heftig Sittich wurden ihre Angriffe trotz fünfmaligen Anlaufes gestoppt und dabei von unseren Truppen 167 Gefangene eingebracht.

Heftig Hagenau, dessen Nordteil nach schweren Häuserkämpfen verloren ging, gelangten den Amerikanern einige Einheiten, um die noch gekämpft wird. Letztlich der Stadt brachen die angreifenden Verbände in unserem Feuer zusammen.

Aus Italien wird ein vergeblicher feindlicher Vorstoß am Monte Belvedere gemeldet.

Amerikanische Bombenverbände führten am Tage Angriffe gegen den Großraum von Wien und die Randgebiete von Berlin. Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet waren das Ziel britischer Kampfflüge. Durch die feindliche Lufttätigkeit in der Nacht wurden besonders Hagenau und der Raum von Hannover betroffen. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten 36 meist viermotorige Bomber zum Absturz.

### Mit dem Eidenlaub ausgezeichnet

DRS. Führerhauptquartier, 10. März. Der Jäger verteilte das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Helmut Kenschler, Batterieführer in einem Infanterie-Artillerieregiment, als 70. Soldat der deutschen Wehrmacht, Hauptmann Wolfgang Kust, Bataillonskommandeur in einem Leibjäger-Grenadier-Regiment, als 77. Soldat der deutschen Wehrmacht, Generalleutnant Friedrich Sirt, Kommandeur der württembergisch-schwäbischen 5. Jäger-Division, als 77. Soldat der deutschen Wehrmacht.

## Der Kampf um die Festung Küstrin

Der Ansturm der Sowjets — Konzentration unserer Verteidigungskräfte — Euergeher Schlag unserer Jagd- und Schlachtflieger

Sowjetensturm auf die Neustadt

An den Mauern der altpreussischen Festung Küstrin brach sich vor Wochen die erste Welle der bolschewistischen Flut aus dem Osten. Eine Ueberbrückung gelang den Volkswaffen nicht, so hielten sich die sowjetischen Stellungen seitdem in respektvoller Entfernung, zogen sich im Norden, Osten und Süden um die Neustadt jenseits der Warthe, griffen mit Brückenköpfen auf das andere Ufer der Oder, um der Festung die Luft abzudrücken, allein die Verteidiger schlugen bei jedem Angriff auf das Stadtgebiet so euergeher zurück, daß die feindlichen Belagerungsorgane zu einer längeren Vorbereitung neuer Maßnahmen gezwungen wurden. Die Zahl der Batterien in weitem Umkreis vervielfachte sich, sowjetische Schlachtflieger suchten mit Bomben, Mörkern der Sowjets mit Granaten die Brücke über Warthe und Oder zu zerstören. Am 7. März setzte der Feind dann zum Sturm auf die Neustadt an, den Teil Küstrins, der am Ostufer der Warthe außerhalb der historischen Festung gelegen ist, nach heftiger Erregung des Granatgeschusses mit mehreren Regimentern Infanterie gegen den Brückenkopf vor und brach von Nordwesten her mit Panzern bis zum Bahnhof und in die Straßen der Neustadt durch. Da nach Auffüllen unserer Verteidigungskräfte der Führung ein einheitlicher und wirksamer Einsatz nicht mehr gewährleistet schien, ergab der Befehl an die Truppen, über die Warthe zurückzugehen und sich dort zur Verteidigung der alten Festung zu konzentrieren.

Ermutigt dadurch, begannen die Volkswaffen am Nachmittag des 9. März den Sturm auf die Altstadt. Die Brücken über den Fluß waren geplatzt, also verlor der Feind, während seine Artillerie unsere Umstellungen einbaute, mit Sturmbooten und Fähren den Fluß zu überwinden. Und in diese Bemühungen fuhr ein Ueberbrückungsangriff unserer Schlachtflieger und Jäger.

Ueberbrückung für den Feind

Am 11. Uhr kam die Nachricht zum Geleitstand: Feind zum Angriff gegen die Altstadt angetreten — Hebrerwehrwerk und Verteidiger an Nordostufer der Warthe vielen lobenswerten Helden für Jagdbomber und Jäger. — Eine halbe Stunde später bröckelte der Himmel vom Motorenlärm der gestarteten Schlacht- und Jagdflugzeuge. Schnell zogen sie in olivgrüner Richtung unter flackerndem Gevölk dahin und brachten die ganze Front zwischen Frankfurt und Küstrin in Aufregung. Rebellische Lagen bereits mitleidig zwischen den Schwarz-Weißern. Die hellen Straßenbänder und veränderten Win-

## Sowjets verloren 500 000 Mann

Das sechsmonatige Ringen auf dem ungarischen Kriegsschauplatz

DRS. Berlin, 10. März. Seit einem halben Jahr wird jetzt nach dem Verat und Zusammenbruch Rumäniens in Ungarn gekämpft. Alle Hoffnungen der Sowjets, den Donauraum politisch oder militärisch zur Kapitulation zu zwingen, sind unerfüllt geblieben. Die Kämpfe auf dem ungarischen Kriegsschauplatz sind ein Beispiel dafür, wie unnachgiebig der Wille selbst schwächere Völker zu meistern vermag.

Als wichtiges Ergebnis des sechsmonatigen Ringens zwischen den Karpaten und der Donau ist der außerordentliche Kräfteverschleiß auf sowjetischer Seite zu verzeichnen. In den folgenden Tagen spiegeln sich nicht nur die Bedeutung und der Umfang der Kämpfe wider, sondern auch ihre außerordentliche Härte. Von September 1944 bis Ende Februar 1945 verloren die Sowjets und ihre rumänischen Hilfstruppen in Ungarn weit über eine halbe Million Mann, davon mehr als 45 000 Gefangene, mindestens 100 000 Tote und rund 400 000 Verwundete. Von diesen fällt ein wesentlicher Teil als dauernd dienstuntauglich für immer aus. Auch den Sowjets durch die Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Gendarmen sowie durch die Fliegergeschwader und Flakartillerie der deutschen und ungarischen Wehrmacht zugefügten Verluste an Waffen und Kriegsmaterial aller Art sind hoch. Sie betragen über 5 000 Panzer, Sturmgeschütze und andere gepanzerte Fahrzeuge, rund 2 700 Feldhaubitzen und Flak-Geschütze aller Kaliber, etwa 4 800 Panzerabwehrkanonen, mehr als 3 000 Granatwerfer, Panzerbüchsen und Maschinenwaffen, nahezu 20 000 Fahrzeuge aller Art, 1 200 Flugzeuge, 250 Lokomotiven, mehrere tausend Eisenbahnwagen, darunter ganze Lüge mit Munition und Verjüngungsgut und eine große Menge Lager und Depots mit Kriegsmaterial. Ferner wurden Brücken, Schienen, Verkehrsanlagen und andere zum Teil unerschöpfliche, militärisch wichtige Einrichtungen zerstört.

Die bolschewistische Kriegsmaschine hat somit bei den sechsmonatigen Kämpfen in Ungarn schwere Ausfälle erlitten, die für das augenblickliche Kampfgeschehen im Süden der Ostfront große, vielleicht entscheidende Bedeutung besitzen.

## Der Kampf um die Festung Küstrin

Der Ansturm der Sowjets — Konzentration unserer Verteidigungskräfte — Euergeher Schlag unserer Jagd- und Schlachtflieger

lungen der Flüsse tauchten im gleichförmigen Geplink der Dämmerung fast unter. Schwere Flakbatterien der Sowjets führten bereits hunderte kreisender Granaten unter die granen Volkswaffen, die sich langsam über den Abendhimmel gegen die heranfliehende Nacht nach Osten schoben. Brände im unmittelbaren Küstrin wiesen den Weg. Die sonst ununterbrochen über der Niederung kreuzenden Jäger der Sowjets hatten schon Feuerabstrich gemacht. — Der Himmel über dem Schlachtfeld gehörte allein den Verbänden unserer Luftwaffe.

Inferno aus der Luft

Jehn Minuten lang fuhr dann ein Schlag nach dem anderen aus dem Abendhimmel auf den Feind nieder. Vertikalen am Ufer, genau wie von den Verteidigern der Festung gemeldet, wurden erkannt und mit Bomben belegt. Gefährliche und mittlerer Flakbatterien, deren glühende Geschosspalten wie von Wasserstrahlen hochgeschleudert die Schmelze herniederfallenden Maschinen einmüllten suchten, zum Schwere gebracht, Fahrzeuge und Panzer vernichtet. In den Straßen am Rande der Stadt, wo seit den frühen Nachmittagsstunden die Vorbereitungen des Feindes zum Sturm erkannt worden waren, mahlten Vorboissen durch die Stellungen der Sowjets. Neue Brände glommten auf, flüchtig rot unter dem graublauen Rauch, der jetzt zwischen den Gebäuden der Häuser hing. Weiter ostwärts blähte Mündungsfeuer schwerer Artillerie in immer gleichem Takte auf. In der Nähe des Bahnhofs schob sich eine gewaltigste große Stichflamme hell wie eine Fontäne durch Qualm und Nebel, laut wieder in sich zusammen und wälzte sich in die Breite. Da mußte ein Benzintanker explodiert sein.

Dann griff die Infanterie zu den Waffen

Als das Dröhnen der Geschwader von Westen heraufzog und schnell aufschwellend den Arm der Schlacht überdeckte, atmeten die Infanteristen auf in ihren Gräben, sahen mit Freude und Beunruhigung dem Schauspiel des überausenden Bombardements am gegenüberliegenden Ufer zu. Als die Maschinen wenig später im Westen hinter den Wäldern untertauchten, griffen sie mit neuer Huberheit zu den Waffen, den ankündenden Feind zurückzuschlagen, denn — Feind er sich nicht als Verteidiger auf einer modernen Befestigungsanlage, so verteidigen sie doch auf den Wällen dieser altpreussischen Festung das Reich — und der Name Küstrin verpflichtet.

Kriegsbericht Wilhelm Müller.

## Wirtschaft der Woche

Amerikas technisches Weltbild — deutsch nachgeprüft — Mehr Lebensmittel durch Landtausch — Die bewährte Füllale

In Amerika, wo alle Lebenslagen der Welt in Kartholen gespeichert werden, gibt es auch eine Karthole der entscheidenden Fortschritte in Chemie und Physik. Beim Durchblättern dieser Karthole hat sich nun herausgestellt, daß die entscheidenden Erfindungen und Entdeckungen der neuesten Zeit, die das naturwissenschaftliche Weltbild von heute bestimmen, sämtlich auf dem Boden der europäischen, zu allermeist der deutschen Wissenschaft gewachsen sind. Es ist eigentlich nur eine Folge der bescheidenen Zurückhaltung deutscher Gelehrter oder — wenn man will — bisher unzureichender deutscher Propaganda, wenn selbst in Deutschland diese Erzeugnisse nicht als deutsch empfunden werden. An erster Stelle der entscheidenden naturwissenschaftlichen Entwicklungsarbeiten nennen die Amerikaner das Elektronenmikroskop, das die kleinste Welt vielhundertfach vergrößert. Alle Konstruktionen dieses Hebrerikroskops gehen jedoch auf deutsche Arbeiten zurück. Der Grundgedanke einer Atomstromerzeugungsmaschine ist zuerst von einem Schweden in einem deutschen Institut entwickelt worden. Nur haben die Amerikaner, wie so oft, den europäischen Gedanken zuerst in die Tat umgesetzt. Der größte medizinische Fortschritt wurde nach amerikanischer Ansicht durch die Entdeckung der Penicilline gemacht, jenen chemischen Heilmitteln, die zuerst in einem Laboratorium der 30-Jahren entwickelt worden sind. An der Entdeckung des Kollidins, des Wirkstoffes der Herzglykoside, zur Färbung neuer Pflanzenzuchtungen sind deutsche Forscher entscheidend beteiligt. Hier wie in den anderen Fällen sind die wirtschaftlichen Auswirkungen noch nicht abzusehen. Das ist auch der Grund, weshalb sich die Amerikaner so stark dieses europäischen Gedankengutes bemächtigt haben. Die Amerikaner haben es immer verstanden, neue Gedanken der alten Welt technisch auszubauen, wobei sie es geschickt verstanden, sie gleichzeitig auch als amerikanische Ideen an zu tun. Die europäischen und voran die deutschen Wissenschaftler haben den Amerikanern diese Aneignung fremden Gedankengutes leicht gemacht. Es war ein Fehler, daß es nicht immer sofort mit einer Wertmarke als „made in Germany“ gekennzeichnet worden ist. Bei den Röntgenstrahlen und beim Dieselmotor wies man es die Namen aus, daß es sich um deutsche

Erfindungen handelt, jedoch beim Elektronenmikroskop, bei den Sulfonamiden usw. fehlt im Namen die auch deutsche Wissenschaftler hinweisende Bezeichnung. Wir sollten daraus lernen und unsere Bescheidenheit ein wenig einschränken.

Wir müssen uns für die nächste Zeit auf verfeinertere Ernährungsgrundlage einrichten. Der Verlust landwirtschaftlicher Flächen läßt sich durch den freiwilligen Landtausch ausgleichen. Mit seiner Hilfe können schon in diesem Herbst mehr Nahrungsmittel geschaffen werden. In den Gemeinden, die den Landtausch ausführen, sind in den letzten Jahren durchgeführt haben, sind allein dadurch Ernteerträge um 30 v. H. und mehr erzielt worden. Aber noch gibt es im Süden und Westen des Reichs zahlreiche Gemeinden, die fast nur aus Kleinbetrieben und Splittbetrieben bestehen. Es gibt sogar viele mittelgroße Betriebe, deren Anzahl dank Jahrzehnte lang betriebener Ernteerträge jeweils in 100 und mehr kleine Einzelbetriebe aufgesplittet ist. Jede einzelne dieser Flächen muß gepflügt, gedüngt, bestellt, gepflügt und geerntet werden. Tausende von Kilometern muß jeder dieser Bauern mit seinen Reuten, Ärgernissen und Wagen im Jahr nur deshalb unternehm sein, weil keine kleinen Räder über die ganze Gewandung verstreut liegen. Schlepper und andere arbeitsparende Maschinen lassen sich bei der Kleinheit der Flächen nicht verwenden. Diese Arbeitsverschwendung ist heute besonders sinnlos. Unter Anleitung von Beamten haben daher die Bauern zahlreicher Gemeinden freiwillig ihre zerstückelten Parzellen untereinander so getauscht, daß jedem Dorf wenige größere Flächen blieben, die bewahrt und mit Schleppern bearbeitet werden können. Der freiwillige Landtausch läßt das bisherige Eigentum unverändert. Trotzdem haben die damit erreichte Arbeitsvereinfachung und die Mehrerträge in vielen Gemeinden schon dazu geführt, daß die Bauern die durch Tausch erhaltenden großen Flächen endgültig erworben haben. In diesen Fällen ist aus dem Landtausch die endgültige „Umlegung“ geworden, die auf breiter Grundlage nach dem Prinzip der dauerlichen Besitzverhältnisse geführt werden soll. Erleichtert wird das Verfahren durch die Bildung besonderer Verbände des Landtauschverkehrs“ aus den beteiligten Bauern, wie sie jetzt in vielen Gebieten im Entstehen sind.

Schon in Friedenszeiten hatte jeder Unternehmer, aber

auch jeder umsichtige Privatmann das Bestreben, seine wirtschaftlichen Risiken sowohl sachlich als auch räumlich zu verteilen. Im Kriege ist dies Bestreben ziemlich allgemein geworden, und unter dem Eindruck der Terrorangriffe sind das Ausweichlager und die Füllale ebenso üblich geworden wie die Kiederlage für Haus und Kleidung bei Verwandten. Auf dem Gebiet des Geldwesens ist es nicht anders als bei den Waren. Die Unternehmen, die bisher nur an einem Orte bei einer Bank ein Konto hatten, legen sich an anderen Orten nun ebenfalls ein Konto eröffnen. Sie disponieren dabei ihre Gelder so, daß sie jederzeit und unter allen Umständen ihre laufenden Verpflichtungen erfüllen können. Auf die Struktur des Bankwesens ist die Wegflucht der Kunden nicht ohne Einfluß geblieben. Bei den Banken mit einem Netz von Filialen erlaubt sich daraus wohl eine zusätzliche Bewegung von der Zentrale zur Filiale und zwischen den Filialen, das Geld selbst bleibt jedoch im selben Bankbereich. Anders liegt es bei den Filiallosen Banken. Bei ihnen führt die Umdisposition zu einem Geldabzug. Nun haben diese Banken, um ihre Unterlagen vor den Terrorangriffen zu sichern, ebenfalls Ausweichstellen errichtet. Diese Ausweichstellen, zunächst nur eine Art Buchhaltung, haben im Laufe der Zeit immer mehr Aufgaben übernehmen müssen und haben inzwischen etwas von der Beschaffenheit einer Filiale angenommen. Ueber sie kann heute die Buchhaltung genau so verfügen wie über die Zentrale. Die Risikoverteilung, die sich heute auf dem Wesen eines Filialnetzes von selbst ergibt, hat der Filiale zu einer besonderen Verlebung verholfen. Es entspricht diesen Wesen, wenn sich zum Beispiel alle Sparkassen untereinander nicht nur als Filiale einer Organisation, sondern auch die eine Sparkasse sich als „Filiale“ der anderen fühlt und dadurch die Freiwilligkeit des Sparvertrages ermöglicht. Über wenn die Freiwilligkeit der Lebensversicherungsbeiträge durch ein gegenseitiges Eintreten der Versicherungsbeziehungen, so als wäre man eine „Zweigstelle“, gewährleistet wird.

Höchstwertbetrag für unbesegelte Wertpapiere

Die Höchstwertangabe für unbesegelte Wertpapiere, die zuletzt 500 RM. betrug, ist auf den früheren Höchstwert von 300 RM. festgesetzt worden. Unbesegelte Wertpapiere mit einer höheren Wertangabe werden nicht mehr angenommen.



# Aus dem Heimatgebiet

## Wir sind alle Kämpfer geworden

Auch handhafte Herzen der Heimat sind entscheidend

NSG. Die Gefahr eines „Umsturz“ treibt Engländer, Amerikaner und Bolschewiken zu den gewaltigsten Anstrengungen und läßt sie Helatomben an Gut und Leben opfern. Dabei nützen ihnen die bisherigen operativen Erfolge so gut wie gar nichts. Vorübergehende Geländegewinne, durch schwere Blutopfer meterweise erkämpft, sind ohne Belang für die Entscheidung, die sie mit einem unvorstellbaren Einsatz von Menschen und Material zu erzwingen suchen; sie führen nur zur Erschöpfung ihrer eigenen Kräfte.

Auch mit dem blutigen Amoklauf werden sie bei nichts ausrichten können. Dabei hatten es sich unsere Feinde ganz anders vorgestellt: zunächst Bomben und wieder Bomben auf die deutschen Stellungen und Widerstandskräfte, dann Umpflügen des ganzen Geländes durch Granaten, bis kein Leben mehr vorhanden ist, und hinterher ein sieghaftes Vorwärtsschieben mit den Panzern. Doch es kam anders. Sie tennen das deutsche Herz noch nicht. Nicht der entfesselte ungeheure Feuersturm der Geschütze allein entscheidet, sondern die Standhaftigkeit der Herzen.

Das ist der Seldenkampf unserer Soldaten. Und hinter diesem Heroismus der Front steht der Kampfwille des ganzen deutschen Volkes. Wir wissen, dieser Krieg wird mit den Waffen und zugleich mit den Herzen geführt. Die Entscheidung wird durch das Wissen, das Können und das Beispiel der Führung und Geführten, durch Härte und Oberebereitschaft, durch gläubigen Mut und entschlossenes Handeln der Kämpfer erzwingen. Das Schicksal hat uns hart geprüft. Kewenschwäche ehemaliger Kämpfer und feiger Verrat haben uns schwere Rückschläge gebracht. Härter aber als das Schicksal ist unser Wille es zu meistern und dieses Ringen zum Erfolg zu wenden. Wir sind heute alle Kämpfer. Der Feind ist über die Grenzen eines Reiches getreten, dessen Volk eine entschlossene Kampfgemeinschaft bildet, die unüberwindbar ist.

## »Achtung — Tiefflieger!«

Wie man sich am besten gegen Tiefflieger schützt

NSG. Feindliche Flieger terrorisieren die deutsche Zivilbevölkerung in zunehmendem Maße durch Bombardierungen in Tieffliegerangriffen. Der Tieffliegerangriff erfolgt meist völlig unerwartet. Langes Laufen oder Suchen nach einer Deckungsmöglichkeit ist falsch. Der sicherste Schutz ist, sich sofort auf den Boden zu werfen und regungslos liegen zu bleiben. Durch Fortlaufen kann man sich dem Tiefflieger nicht entziehen. Jede sich in nächster Nähe befindliche Deckungsmöglichkeit ist auszunutzen. Wenn mehrere Menschen zusammen sind, dürfen diese auf keinen Fall nach einer Richtung laufen. Wichtig ist, wenn sie nach allen Seiten ausstrahlen, um so dem Feind eine möglichst geringe Angriffsfläche zu bieten. Gelbfarbige Kleidungsstücke zeichnen sich für den Flieger deutlich ab. Man lege sie möglichst schnell ab oder verberge sie.

In der Stadt führt bereits ein Hausflur, ein vorspringendes Rauterwerk vor Haus.

Unterwegs befindliche motorisierte Fahrzeuge müssen besondere Vorsicht walten lassen, da das Geräusch der Tiefflieger durch das eigene Motorengeräusch überhört werden kann. Deshalb ist es wichtig, einen Beobachtungsposten auf das Fahrzeug zu setzen.

Nach jedem Angriff warte man zunächst einige Minuten in der Deckung ab, da die Tiefflieger häufig ihre Angriffe wiederholen.

Schnelligkeit und Geduldgegendwart sind die beste Gegenwehr. Deckungsnahme ist kein Mangel an Mut, sondern eine vernünftige und notwendige Maßnahme zur Selbstverteidigung.

## Gehälter, Löhne und Pensionen bei Rückführung

Die Fürsorge für die Rückgeführten, insbesondere aus den jetzt von den Bolschewiken besetzten deutschen Gebieten, ist oberste Pflicht der Volksgemeinschaft. Maßnahmen hinsichtlich Gehältern, Löhnen und Pensionen sind in der Wehrmacht, solange ihre normalen Bezüge noch nicht wieder gezahlt werden können, für Wehrmachtangehörige und beim Ausfall ihrer Einkommensquellen von der Gemeindevverwaltung ihres Aufenthaltsortes der Räumungsfamilienunterhalt zu leisten. Das gilt, beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen, insbesondere auch für unangeworbene Familienunterhaltberechtigte Angehörige von Volksturmsoldaten.

Rückgeführte Beamte, Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes melden sich bei der Mittelbehörde ihres Aufenthaltsortes. Dort legen sie eine Bescheinigung ihrer Wohnsitzverhältnisse vor, aus der sich Gehalt oder Lohn ergeben und bekommen darauf Vorstufung zur weiteren Berechnung. Auch ihr Einfluß wird hier entschieden. Die monatlichen Angehörigen, insbesondere der jüngeren Jahrgänge dieser Rückgeführten, so weit sie wehrfähig sind, zur Wehrmacht. Aufgrund einer Vereinbarung zwischen Deutschen Gemeindegewalt und Deutschen Sozialisten und Gewerkschaften können kommunale Gehalts- und Lohnempfänger sowie deren Angehörige auf Grund ihres Gehaltsnachweises bei jeder öffentlichen Sparkasse Vorstufung abgeben. Soweit solche Bescheinigungen noch nicht ausgestellt werden konnten, greift vorerst die Mittelbehörde des Aufenthaltsortes ein. Berechnungsbefugnisse können auf Antrag vom Aufenthalts-Stadt- oder Landkreis Vorstufung bis zur Höhe der zugehörigen Bezüge bekommen.

Für die Wehrmacht hat das DRB eine besondere Regelung getroffen, deren hierdurch erfolgende Mitteilung gleichzeitig als Anweisung für die Stellen der Wehrmacht und die Räumungsfamilienunterhaltstellen gilt. Danach wenden sich Rückgeführte, denen bisher Befolgung von Gehaltsstellen der Wehrmacht gezahlt wurde, an den zuständigen Bürgermeister oder Landrat wegen Zahlung von Räumungsfamilienunterhalt, und zwar möglichst unter Vorlage von Unterlagen. Die Familienunterhaltstellen veranlassen zusammen mit der Wehrmacht die Wiederannahme der Zahlungen und geben bis dahin zur Berechnung Räumungsfamilienunterhalt. Soweit dieser nicht in Anspruch genommen wird, wenden sich Rückgeführte wegen Wiederannahme der unterbrochenen Zahlung an die nächste militärische Dienststelle, die die Anträge an die jeweils zuständige Befehlshaberstelle weiterleitet. Befehlshaberstellen deren Bezüge laufend auf Konten bei Kreditinstituten überwiesen werden, bekommen bei ihrem Zutritt Geld in Höhe der sonst üblichen Heberweisung, auch wenn dort die Anweisungen noch nicht eingegangen sind.

## Keine öffentliche Sperrung von Sparkassenbüchern

Der deutsche Sparkassen- und Giroverband gibt bekannt, daß die öffentliche Bekanntgabe von Sperrungen verlorener Sparkassenbücher aus technischen Gründen bis auf weiteres nicht erfolgen kann. Die Sparkassen sind jedoch angewiesen worden, Auszahlungen auf Sparkassenbücher, die von einer anderen Sparkasse ausgestellt sind, nur an Personen zu leisten, die sich durch einen mit Lichtbild versehenen amtlichen Ausweis legitimieren können. Dadurch wird die missbräuchliche Verwendung des Sparkassenbuches verhindert. Meldungen verlorener Sparkassenbücher werden an die Sparkasse, die das Sparkassenbuch ausgestellt hat, weitergeleitet, sobald deren neue Anschrift bekannt ist, damit diese Sperrung des Kontos vornimmt.

## Auch im 6. Kriegsjahr von ungebrochener Kraft

Erfreulicher Lagebericht des Gauamtes für Volksgesundheit

Im schwersten Ringen des deutschen Volkes ist ihm die Partei auf allen Gebieten das stärkste Rückgrat geworden. Überall hat sie, sei es nun auf politischem oder militärischem oder aber auch auf gesundheitlichem Gebiet die entscheidenden Schritte und erforderlichen Maßnahmen eingeleitet, um eine für alle Zeiten gesicherte Zukunft zu schaffen. Auch der neue Lagebericht des Gauamtes für Volksgesundheit ist ein Beweis dafür, daß die Partei in der gesundheitlichen Betreuung aller Volksgenossen trotz großer Schwierigkeiten in hohem Maße ihre Pflicht erfüllt hat und ihre Bemühungen in reichem Maße belohnt sieht. Das geht aus nachstehenden günstigen Feststellungen aus unserer Gauzeitung hervor.

Erfreulich ist es, daß sich schon jetzt sagen läßt, daß die Zahl der Geburten auch im vierten Quartal 1944 sich auf annähernd der gleichen Höhe gehalten hat wie in den Vorjahresjahren, so daß für das ganze Jahr 1944 gegenüber dem Vorjahr bestimmt kein Geburtenrückgang, wohl aber vielleicht eine geringfügige Zunahme zu erwarten ist. Die Zahl der Entbindungsheime konnte gesteigert werden, nachdem von Hebammen auf dem Lande eine Reihe kleiner Entbindungsheime, neben den Kriegsentbindungsheimen des Amtes für Volksgesundheit, geschaffen worden sind. Auch für die Entbindung von Ausländerinnen wurden da und dort besondere Wochenstuben auf dem Lande eingerichtet. Die gigantische Aktion zur Bekämpfung der Malaria wurde soweit wie möglich und trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten durchgeführt. Es erscheint nötig, die Mütter darauf hinzuweisen und sie aufzufordern, keine ungekochte Milch im Haushalt zu verwenden. Die Verabreichung von schwarzem Johannisbrot wurde in einer großen Zahl von Kreisen fortgesetzt. An die Gauheile für Eheberatung und Ehevormittlung haben sich bis Ende des Jahres 1944 insgesamt 865 Personen gewandt.

Auf dem Gebiet der gesundheitlichen Betreuung der Jugend war das Amt für Volksgesundheit unermüdet tätig. Die Jahranweisung des Jahrganges 1928 ist erfolgreich durchgeführt worden.

Die Sanitätsabteilung für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung hat in vergangenen Jahren wieder tüchtige Arbeit geleistet. Es wurden im Jahr 1944 an getrockneten Heilpflanzen 102.500 Kilogramm, an frischen Heilpflanzen 50.000 Kilogramm gesammelt.

Bei der Tuberkulose haben die Sterblichkeitszahlen gegenüber dem Vorjahr abgenommen (393 Deutsche, 38 Ausländer gegenüber 573 Deutschen und 115 Ausländern). Auch die gemeldeten Erkrankungszahlen sind zurückgegangen.

## Keine besonderen Wehrmacht-Rauherkarten mehr

Im Zuge einer Neuordnung der Tabakversorgung der Wehrmacht sollen zur Vereinfachung die besonderen Wehrmacht-Rauherkarten künftig wegfallen. Die Festschreibung der Tabakportion der Wehrmacht wird der Frontkassette wie bisher beizubehalten. Alle über achtzehn Jahre alten Angehörigen der Feld- und Ersatzwehrmacht innerhalb des Reichsgebietes (ausgeschlossen Heeresgruppenbereiche) erhalten künftig ihre Tabakversorgung über die zivilen Rauherkarten, und zwar unabhängig davon, ob sie an der Truppenverteilung teilnehmen oder Selbstversorger sind. Weibliche Personen zwischen 16 und 35 Jahre erhalten 100 Rauherkarten für Frauen. Die Rauherkarten berechnen sich nach dem Einkauf in zivilen Geschäften, im Bereich der Wehrmacht sollen jedoch die Tabakwaren grundsätzlich in den Wehrmachtvertriebsstellen eingekauft werden. Im Einkauf in der Zivilwirtschaft sind die Rauherkarten, Sonderanteile an Tabakwaren für die Zivilbevölkerung werden auch weiterhin den Wehrmachtangehörigen gewährt. Fronturlaubler, Dienstfremde und kommandierte von der Front zur Heimat erhalten von den Kartenstellen ihres Aufenthaltsortes zivile Rauherkarten.

## Am Vogelhäuschen in Wildbad

Die warmen Sonnenstrahlen eines hellen Nachmittags verführten mich dieser Tage wieder einmal, über den oberen Parkgarten zur windgeschützten Terrasse vor dem Vogelhäuschen zu pilgern. Ich bin nicht der einzige, den die ersten Frühlingsboten dort hinlocken. Die Sonnenstrahlen haben bereits ihre „Stammgäste“ eingeladen, um sie eifrig gegen jeden Ansturm zu verteidigen. Auch mir ist das Glück hold: in der hintersten Ecke wartet noch ein Stuhl auf seinen Eroberer.

Schwererchen der Zigarette lassen hier während ihrer Mittagspause ihre fernglänzenden Besuche von der heißen Sonne braten. Ein Kriegsveteran hat vornehmlich einen Liegestuhl mitgebracht, um in leiblicher der Sonne gegenüber den richtigen Neigungswinkel einzunehmen zu können. Auf der noch gelb-grünen Wiese halben sich drei Buben wie junge Hunde, die Strömung schon bis zu den Schößen hinuntergerollt. Das Allerjüngste schaut neugierig aus dem Kinderwagen nach den blauen Hüften der stolzen Tannenbäume; was mag es auf dieser, vielleicht ersten Ausfahrt, alles entdecken? Besonders leichtmütig scheint mir aber die halbe junge Weiblichkeit zu sein; die meisten von ihnen haben den Mantel gleich zu Hause gelassen und die farbigen Frühlingskleidchen aus dem Schrank geholt, nicht zuletzt allerdings zur Sonne der vielen Soldaten, die es mit dem Entfallen nicht über das oberste Knäpchen ihrer Jacke hinausbringen dürfen. Auch die Oma und Opa sind stark vertreten, meist ein Sträußchen oder die Zeitung in der Hand.

## Feindliche Agenten und Fahnenflüchtige

Das ganze Volk muß bei der Abwehr mitwirken

DM, Berlin, 16. März. Der Feind versucht in letzter Zeit häufig seine Agenten in deutscher Uniform durch die Linien zu schleusen, um durch sie Unruhe im deutschen Hinterland zu stiften und durch sie demoralisierend auch auf die deutsche Truppe zu wirken. Nicht zuletzt diesem dunklen Einfluß ist es zuzuschreiben, daß vereinzelt antisoziale Elemente sich gerade in kritischen Tagen vorwiegend ihrer Einfaltspflicht zu entziehen suchen und jahnflüchtig werden. Es zengt jedoch für die Festigkeit der Front und Heimat, wenn es sich hier nur um Einzelerscheinungen handelt, denen sowohl die eigentliche Front wie die Heimatsfront auf die Heimat unbedarft geblieben sind. Sie werden sofort und rücksichtslos ausgemerzt. Hierzu bedarf es jedoch nicht nur kriminalpolizeilicher Maßnahmen, sondern vor allem der Mitarbeit der Gesamtbevölkerung.

Jeder reisende Soldat hat bekanntlich Anspruch auf Betreuung und Förderung durch die Fürsorgeeinrichtungen der Wehrmacht. Wehrmachtangehörige haben es daher in keinem Falle nötig, sich wegen Unterkunft und Verpflegung an irgend jemand außerhalb der militärischen Betreuungsdienststellen zu wenden. Der Soldat, der diese Einrichtungen nicht anruft, hat mit Sicherheit Grund, ihnen und der mit ihnen verknüpften Überwachung aus dem Wege zu gehen. Er ist auch zurückzuweisen, wenn er etwa Fabrikanten oder sonstige Fabrikanten verlangt.

## Daran wollen wir denken!

Zur letzten Sammlung des sechsten Kriegs-WGW am 17. und 18. März

Sieben wir allzu sehr unter dem Kastarm der sich überfliegenden Ereignisse, um noch einen Gedanken an das, was hinter uns liegt, wenden zu können? Haben wir noch die Mühe, Rückschau zu halten in einem Augenblick, der so ganz und ausschließlich wie kaum jemals zuvor der Gegenwart gehört? Wir sollten es doch tun, sollten den letzten WGW-Sammlungstag dieses sechsten Kriegswinters zum Anlaß einer kurzen Rückschau nehmen. Denken wir an die trotz größter physischer und materieller körperlicher Belastung weitestgehender Freizeite nicht nachlassende, sondern so lebendig wie nur je seit bewährte Gesetzmäßigkeit, die in Einzelbeispielen, wie etwa den großen WGW-Spenden der eingeschlossenen Besatzungen unserer Stützpunkte, sich selbst ihr ehrendes Denkmal setzt.

Denken wir auch an die bedeutenden Sozialaufgaben, die sich durch die ganze Gauarbeit betreffende Rückführungsaktion ergeben. Den rüstfertigen Rückführungen ersten Ranges und erste Hilfe geboten zu haben und vor allem sich der werdenden und jungen Mütter und ihrer Kinder in Zeiten größter Not schützend angenommen zu haben, ist das unbestrittene Verdienst der NS-Volksgenossenschaft, das auch durch gelegentliche, unter so schwierigen Verhältnissen unvermeidbare Rückschläge nicht verkleinert werden kann. Vergessen wir auch nicht die Fülle sozialer Aufgaben in den Luftschutzstellen. Immer ist hier der Weg zur NS das erste Zeichen wachsender Aktivität der meist noch ganz unter den Schrecken des Luftangriffes leidenden Ausgebombten. Nirgendwo offenbart sich der Wert der Selbsthilfe wohl so deutlich wie in jenen Augenblicken, da die oft genug selbst vom Bombenterror betroffenen Mitarbeiter sich ganz in den Dienst ihrer Volksgenossen stellen. An all das wollen wir heute denken, und wir werden erneut erkennen, wie wertvoll und beruhigend es ist, gen darj.

## Stolze Abschlußfeier des RAD.

Auf allen Kriegsschauplätzen 2136 Flugzeuge vernichtet

NSG. Erst über einem Jahr stehen fast auf allen Kriegsschauplätzen Flak-Batterien im Kampf, die von Männern des Reichsarbeitsdienstes bedient werden. Die RAD-Führer haben bereits nach einer kurzen Zeit der Einarbeitung die Führung der Batterien übernommen. Allein 2136 Flugzeuge wurden in der Zeit vom 1. August 1943 bis 1. Januar 1945 durch Batterien des Reichsarbeitsdienstes abgeschossen.

Mitglieden, R. Reutlingen. (Tot aufgefunden.) Durch einen tragischen Unfall kam der schwäbische Heimatdichter/Rechtler L. K. G. Schwabegerger und seine Gattin ums Leben. Beide Eheleute wurden nachmittags gadvorgeliefert in der Küche aufgefunden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war ein Gasbrenner am Gasbrenn geöffnet, an dem die Flamme unter einem Wasserloch unbemerkt von den alten Leuten vermischt durch Luftzufuhr angezündet wurde, jedoch das Gasgas weiter ausströmte und so eine Gasvergiftung der in der Küche sich aufhaltenden 75 Jahre alten Eheleute zur Folge hatte.

Der Meer eis unter Schnee begaben. Auf dem Wege von Stuten zum Bahnhof Langen wurde der in Stuten anfallige Leo Bestrein in Oberlangen von einer Lawine verschüttet. Nach achtstündigem Suchen wurde seine Leiche vier Meter tief unter dem Schnee aufgefunden.

## Eine gefährliche Verletzung

Der Gast einer Familie in Garrel brachte bei seinem Besuch eine Spirituslampe mit, die mit Benzin gefüllt war. Beim Anzünden explodierte die Lampe und richte das Wohnhaus in Brand, das vollkommen niederbrannte. Eine Frau erlitt schwere Verbrennungen, während eine andere durch den Schreck teilweise gelähmt wurde.

Sie sind konservativer und haben sich noch fest in die dunkeln Wintermäntel eingehüllt. Sie freuen sich der wiedererwachten Natur und halten ein geruhames Mäulerhändchen.

Natürlich sind auch die Tiere lebhafter geworden. Der Frühling scheint insbesondere einem schwarzen Dodel in die Knochen gefahren zu sein; endlich gelangt es ihm, einen weniger temperamentsvollen Drahtbaarij zu einem tolen Jirfus in engen Kurven über die Wiese zu bewegen. Einen dritten Krigenossen jedoch kann dieser Tanz nicht reizen; immer in gleichem Abstand marschiert er star hinter der rechten Nase her, mit dem Schwanz gleichmäßig nach beiden Seiten wechelnd. Sein hölzernes Gerippe gestaltet seine Seitenstränge. Unruhig gankelt da ein einzelner Nitronenalter den Weizenrain hinauf. Er muß sich ordentlich anstrengen, um von den noch wenigen Frühlingsblümen, den Krokussen, Anisblümen und Schilfblümen, eine anständige Mahlzeit zusammenzubringen. Doch bald wird er's besser haben. Das Leberblümen am Steinberg und die japanische Scheminette verrotten an ihren prallen Knospen schon die Farben ihrer künftigen Blüten. Ganz dreifachig zeigen sie sich der Sonne entgegen, um sich von ihren Strahlen machtlaffen zu lassen. Ein paar ganz dicke Schlauer müssen noch durch die helfenden Hände der Radverwallung aus ihrem Winterschlaf gerüttelt werden: die Rumpfen und Götter und Amoretten. Ihre Befreiung von den schützenden Holstücken soll ihnen später erst eine volle Ueberraschung bringen, den ringsum erwachten Frühling.

## Ehrentafel des Alters

16. März 1945: Frau Christine Fuchs, geb. Red, Remsburg 71 Jahre alt.

